

## Online-Diskussion



### New game in the (post)covid Balkans? Navigating between vaccine politics, transatlantic hopes and European aspirations

Eine Veranstaltung im Rahmen der Kooperation mit dem Bundesministerium für Landesverteidigung.

Summary erstellt von: Lena Elena Nagler

Keywords: Westbalkan, Russland, China, EU, USA, Impfstrategien, geopolitischer Wettbewerb

**Diskussionsteilnehmer\*innen:**

Engjellushe Morina

Senior Researcher beim European Council on Foreign Relations (ECFR)

Florian Bieber

Professor für Südosteuropastudien am Zentrum für Südosteuropastudien der Universität Graz,  
Koordinator der BiEPAG (Balkan in Europe Policy Advisory Group)

Vuk Vuksanovic

Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Belgrader Zentrum für Sicherheitspolitik

Jovana Marović

Vorstand des Politikon-Netzwerks in Podgorica, Mitglied der BiEPAG

Faruk Ajeti

Wissenschaftlicher Mitarbeiter am oiip

**Einleitung und Moderation:**

Vedran Dzihic

Senior Researcher, oiip

**Datum:**

16. März 2021

**Veranstaltungsort:**

Online-Diskussion

## Executive Summary

Bereits vor der Pandemie war die politische Situation in den Westbalkanländern angespannt. Der Prozess der EU-Erweiterung verläuft schleppend und die Demokratieentwicklung ist verlangsamt und zum Teil sehr krisenhaft. Dazu zeichnet sich in den letzten Jahren ein zunehmender geopolitischer Wettbewerb in der Region, in dem die EU und die USA von Staaten wie China oder Russland teils offen herausgefordert werden, ab. Die Covid19-Pandemie hat die Lage noch komplexer gemacht. Momentan sind die Infektionszahlen in den Ländern des Westbalkans bedrohlich hoch, die Frage nach der Beschaffung der Impfstoffe essenziell und dringlich, aber eben auch äußerst politisch.

In der folgenden Debatte wird einerseits über wirtschaftliche und diplomatische Mechanismen der chinesischen und russischen Impfstrategien in Bezug auf die Länder des Westbalkans diskutiert. Andererseits widmet das Panel sich der Frage, welche Rolle die EU aber auch die USA im weiteren Verlauf der Pandemie bzw. in einem post-Covid Zeitalter spielen werden.



## Deckt die Pandemie Missstände auf?

Sowohl Florian Bieber als auch Engjellushe Morina betonen, dass die Pandemie weltweit aber vor allem auch in den Ländern des Balkans politische und soziale Schwachstellen hervorgehoben und weiter verschärft habe. Florian Bieber zufolge ist außerdem nicht nur der Prozess der EU-Erweiterung ins Stocken geraten, sondern auch das Image der Union durch die Pandemie wurde schwerwiegend angeschlagen. Die Blockadehaltung in Bezug auf den Beginn der Beitrittsgespräche mit Nord Mazedonien und Albanien sowie eine grundsätzliche eher passive Haltung der EU gegenüber der Balkan-Staaten führte laut Bieber zu einem politischen Versagen der Union: Trotz großer Hilfe und Unterstützung für die Region in der ersten und zweiten Welle der Pandemie, überwiegt nun der Eindruck, dass sich die EU in einer neuen Konstellation am Beginn der Jahres 2021 und vor allem in der Frage der Impfpolitik nicht solidarisch zeigt. Während Russland und China den Ländern des Westbalkans und hier vor allem Serbien Impfstoffe bereitstellen, unterlies die Union dies. Die fehlende Unterstützung führt zum zentralen Problem in der derzeitigen Situation: Russland und China untergraben den Einfluss der EU in dieser Region, indem sie den Balkanländern, allen voran Serbien, Impfstoffe anbieten und somit den eigenen wirtschaftlichen und politischen Einfluss vergrößern. Aleksandar Vučić selbst nutzt diese Situation geschickt aus, um sich als regionaler Leader zu positionieren und zugleich seine Herrschaft in Serbien abzusichern. Beispiele dafür sind die Besuche bzw. symbolischen Geschenke von Impfstoffen an Nord-Mazedonien und Bosnien und Herzegowina.

## Internationale Impfdiplomatie und der einhergehende Einfluss auf die Politik des Westbalkans

Vuk Vuksanovic berichtet, dass die Länder des Westbalkans für Chinas „Impfdiplomatie“ besonders attraktiv sind, da China mit westlichen und russischen Impfstoff-Herstellern konkurrieren will. Die chinesische Impfkampagne zeigt sich dabei äußerst erfolgreich: Serbien und die Türkei verabreichen diesen bereits. Andere Staaten wie



Bosnien und Herzegowina setzten zum Teil, ähnlich wie Ungarn, in der EU auf den russischen Impfstoff.

Die Prozesse, einhergehend mit der fehlenden Solidarität der EU in puncto Impfstoffen, führt Jovana Marović am Beispiel des Landes Montenegro aus: Während Russland in Montenegro stets eine wichtige Rolle gespielt hatte, scheint nun vor allem der Einfluss Chinas zu wachsen, was an direkten chinesischen Investitionen im Land liegen könnte. Aber auch Impfstoffe habe Montenegro vor allem von Serbien und China erhalten. Es entwickelt sich also im Land das Gefühl, dass die EU im Kampf gegen den Virus nicht helfen kann. Jovana Marović zufolge wird sich Montenegro, je mehr es sich China und teils Russland zuwendet, von der EU wegbewegen. Sie nimmt dabei an, dass es auch den anderen Ländern des Westbalkans ähnlich ergeht.



Wie Vuk Vuksanovic erläutert, führt mittlerweile auch Serbien eine eigene Form der „Impfdiplomatie“ aus und spendet Überschüsse des Vakzins an Nachbarländer. Dies stellt wie bereits erwähnt, eine gute Möglichkeit für Aleksandar Vučić dar, seinen Einfluss in der Region auszubauen und Serbien gegenüber der EU als regionalen und teils auch europäischen Champion darzustellen. Doch auch innenpolitisch nutzt der serbische Präsident die verbesserten Beziehungen zu Beijing, die steigenden chinesischen Investitionen und auch die Ankunft der chinesischen Impfstoffe zur Eigenwerbung.

Diese Annäherung zu Beijing inszenierte Aleksandar Vučić mehrmals, wie Faruk Ajeti berichtet,



beispielsweise durch das Aufstellen eines Werbeplakats mit Danksagungen an Xi Jinping sowie dem Kuss der chinesischen Flagge vor laufenden Kameras. Faruk Ajeti betont jedoch auch, dass die EU nach wie vor der größte Handelspartner und Unterstützer des Westbalkans ist. Wenn bestimmte Länder der Region jedoch weiterhin versuchen, die EU gegen China oder Russland

auszuspielen, wird das laut Ajeti negative Auswirkungen auf die Stabilität der Region sowie die euroatlantischen Beziehungen haben.

Sputnik V, der in Russland produzierte Impfstoff, ist mittlerweile am globalen Markt das an zweiter Stelle meistnachgefragteste Vakzin nach Biontech Pfizer. Dieser Impfstoff soll zukünftig nicht nur in Serbien, sondern auch im EU-Land Italien produziert werden. Vuk Vuksanovic meint, dass Russland zwar nach wie vor noch einen großen Einfluss auf die Länder des Westbalkans hätte, jedoch nicht mehr so wie das einst der Fall war, und vor allem nicht so stark wie China. Dass Russland am Anfang der

Pandemie Serbien nicht so rasch zur Hilfe kam wie China, lag wohl an den prosperierenden Beziehungen zwischen Washington und Belgrad zu Zeiten der Trump-Administration. Seitdem jedoch Joe Biden das Weiße Haus regiert, wendet sich Belgrad wieder stärker Moskau zu, so Vuk Vuksanovic, wodurch Russland nun wiederum verstärkt den serbischen Impfmarkt beliefert.

## Wie schauen die westliche und die EU-Solidarität in Bezug auf den Westbalkan aus?

Wenn man von der Solidarität der EU spricht, stellt sich zuerst die Frage, von wem man sich Solidarität erwartet – von den Mitgliedsstaaten selbst oder der Union? Spenden von Impfstoffen und Übernahmen von Patienten in Krankenhäuser können beispielsweise nur direkt von den Mitgliedsstaaten ausgehen.

Einzelne Mitglieder, aber auch die EU als Ganzes, unterstützten die Region während der ersten Welle, doch Jovana Marović fehlte die Solidarität der EU in der derzeitigen sehr herausfordernden Situation. Sie beschreibt, dass in den letzten Jahren die EU-Erweiterungspolitik gegenüber den Ländern am Westbalkan stets distanziert und eher passiv war und das eine stärkere Einbeziehung der Region in die westliche Politik und Wirtschaft dringend notwendig sei. Engjellushe Morina hingegen sieht das etwas anders: Obwohl auch sie meint, dass es noch jede Menge Handlungsbedarf der EU in der Beziehung zum Westbalkan gibt, sieht sie die EU-Integration noch immer als die beste und sicherste Zukunftsperspektive für die Region. Sie hebt aber hervor, dass die Länder zeigen müssen, dass sie auch regional zueinander solidarisch stehen und sie durchaus auch vehementer und geschlossener eine Beteiligung an unterschiedlichen EU-Initiativen (wie z.B. an der Konferenz zur Zukunft Europas) einfordern sollen. Vuk Vuksanovic ist hingegen der Meinung, dass vor allem die EU konsequenter, proaktiver und entschlossener den neuen Herausforderungen in der Region begegnen soll.

In Bezug auf den Regierungswechsel in Washington sieht Florian Bieber keine großen politischen



Initiativen am Horizont. Die Möglichkeit einer engeren Abstimmung zwischen den USA und der EU im Kontext verbesserter transatlantischer Beziehungen wird aber sicherlich, so Bieber, zu mehr Kohärenz in der westlichen Politik und in Bezug auf die Region führen. Es ist jedoch davon auszugehen,

dass die USA in der Zeit nach der Pandemie andere Sorgen haben werde als die Entwicklungen in den Staaten des Westbalkans.

## Notwendige Eigeninitiative

Obwohl sich die Sprecher\*innen einig sind, dass es noch zu früh ist, von einem post-covid Zeitalter zu sprechen, scheint es klar in welche Richtung sich das Blatt zukünftig wenden sollte. Engjellushe Morina hofft, dass die Pandemie schnell bewältigt werden kann und vor allem die Zivilbevölkerung stärker



„Dinge selbst in die Hand nehmen“ wird, sei es in Form von lokalen Initiativen oder neuen Formen der Proteste gegen korrupte Regierungen. Man wird, so Morina, mehr Input aus den einzelnen Ländern benötigen, um nationale Institutionen zu stärken und transparenter zu gestalten. Vuk Vuksanovic betont,

dass die alten EU-Erweiterungsinstrumentarien sich ausschöpfen und man seitens der EU neue Anreize in der Region setzen muss, um sie auf einen pro-westlichen Kurs zu halten. Alleine mit Druck könnte dies nicht gelingen, so Vuksanovic. Es geht also nicht ausschließlich darum, die wirtschaftliche Position der EU zu stärken, sondern auch das Grundgefühl und die pro-europäischen Haltungen und Stimmungen in der Bevölkerung zu unterstützen.

Engjellushe Morina sieht jedoch auch, dass das wachsende Ausmaß an Frustrationen der Bevölkerung mit der derzeitigen gesundheitlichen Versorgung und mit einem offensichtlichen Versagen der politischen Elite es möglich machen könnte, dass sich in einem post-covid Zeitalter die Bevölkerung vermehrt und stärker für innerpolitische Veränderungen einsetzt. Auch Jovana Marović stellt einen positiven Trend in der Zivilbevölkerung fest: Die Bevölkerung Montenegros scheint überwiegend der Meinung zu sein, dass durch demokratische Wahlen Veränderungen stattfinden können. Jovana Marović beschreibt außerdem, dass die Bevölkerung Veränderung sehen will, beispielsweise neue Politiker\*innen oder Fortschritte im Kampf gegen die Korruption. Florian Bieber schließt die Diskussionsrunde mit einem positiven Gedanken ab und hofft, dass durch das Sichtbarwerden der Schwächen unserer sozialen und politischen Strukturen eine post-pandemische Gesellschaft Debatten initiieren könnte, die Teile der derzeit kränkelnden Systeme verändern werden können.